

**Presse-Dialog von Landrat Michael Makiolla | 13.05.2016 | Ökologiestation Bergkamen-Heil**

**Es gilt das gesprochene Wort**

**Flüchtlingsintegration**

Vor knapp einem halben Jahr haben wir uns hier zum letzten Presse-Dialog getroffen und ich freue mich, dass Sie meiner Einladung auch diesmal gefolgt sind.

Im November stand die Frage im Vordergrund, wie wir die aus anderen Ländern zu uns kommenden Menschen am besten integrieren können. Ich habe damals beschrieben, welche Chancen dieser Bevölkerungszuwachs für uns auch angesichts des demografischen Wandels bietet.

Die letzten Monate haben mich bestätigt und bewiesen, dass wir im Kreis Unna Integration wirklich gut können. Das Kommunale Integrationszentrum (KI) vermittelte im gesamten Schuljahr 2014/2015 über 420 junge Menschen erfolgreich in eine zu ihnen passende Schule.

- o Im noch laufenden Schuljahr 2015/2016 erledigte das KI diese Vermittlungsarbeit bereits 930 Mal - und zwar mit Wartezeiten von durchschnittlich nur 16 Tagen. Mancher weiß es noch: Bevor „Go In“ im Jahr 2012 etabliert wurde, dauerte das Verfahren auch schon mal ein paar Monate.

Der von der Bundesagentur für Arbeit und dem Jobcenter Kreis Unna Anfang Februar eröffnete Integration Point in Kamen hat aktuell über 810 Neuankömmlinge über ihre Möglichkeiten für den beruflichen Einstieg beraten.

Um noch mehr Personen erreichen zu können, gehen wir inzwischen auch in die Fläche und bieten einen Vor-Ort-Service an. Termine in Werne und Bergkamen hat es schon gegeben, Schwerte ist am 24. Mai an der Reihe. Weitere Termine werden derzeit vorbereitet. Anlaufstellen sind jeweils die Geschäftsstellen des Jobcenters.

Ganz wichtig für mich: Auch der erste Schritt zur Integration - das Stellen des Asylantrags - klappt nun.

Denn das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) stellt auf Initiative des Kreises seit Anfang April in der Außenstelle Unna-Massen - also hier im Kreisgebiet - Arbeitskapazitäten für die Registrierung und Antragsannahme von wöchentlich bis zu 200 den Städten und Gemeinden im Kreis zugewiesenen Asylbewerbern bereit.

Als durchaus realistisches Ziel ist vorgesehen, bis zum Beginn der Sommerferien Anfang Juli eine flächendeckende Registrierung aller zugewiesenen Asylbewerber beim BAMF zu erreichen. Zur Orientierung: Aktuell leben 4.570 Flüchtlinge im Kreis, dauerhaft zugewiesen wurden 3.720, davon registriert sind mit Stand Anfang Mai rund 2.250.

Unterschiedlichste Behörden und Einrichtungen arbeiten inzwischen routiniert Hand in Hand. Quasi nach Feierabend machen dann ungezählte Ehrenamtliche weiter. Nach Startschwierigkeiten - vor allem beim BAMF - läuft es überall richtig rund.

Deshalb sind verbale Störfeuer aus einem Rathaus im Süden des Kreises, die doch sehr an eine aus dem Süden der Republik bekannte Lautmalerei erinnern - ich zitiere einen Journalisten - „wenig zielführend“.

### **Für Demokratie und ihre Werte eintreten**

Die gewählten Spitzen der kommunalen Verwaltungen sind nicht nur Behördenchefs und Repräsentanten einer Kommune. Wir repräsentieren - neben anderen - die Demokratie an sich. Daraus erwächst in diesen Tagen eine besondere Verantwortung: als Demokraten - egal welcher Couleur - zusammenzustehen gegen das Gegröle der Ewiggestrigen.

Das Hochkommen der AfD zeigt, dass Demokratie kein Selbstläufer ist: Gottgegeben und unumstößlich, sondern eher wie eine Pflanze: pflegebedürftig und schutzwürdig, damit sie aus starken Wurzeln heraus immer weiter gedeihen kann.

Die Menschen im Kreis Unna haben in den letzten Wochen mehrfach Flagge gegen Rechtsextremismus gezeigt. Sie haben klar gemacht, dass sie eine an dunkle Zeiten erinnernde Deutschtümelei erkennen und unsere demokratischen Grundwerte gegen perfide, extremistische Parolen zu verteidigen wissen.

Und ganz ehrlich: Nur wer ein Leben im Rückwärtsgang mit eingeschränktem Blickwinkel und verkrampfter Haltung mag, will zurück in die Zeit vor 1968 mit ihren Verboten, Vorurteilen und Ängsten vor so fremden Dingen wie Pizza, Knoblauch und dem schwarzen Mann.

### **Weniger Arbeitslosigkeit – mehr Beschäftigung**

Fakt ist: Es ging uns in Deutschland und im Kreis Unna selten so gut wie heute. Die Arbeitslosenquote lag im April bei 8,7 Prozent, die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten betrug zum Stichtag 30.09.2015 genau 122.175 und war damit um 2,8 Prozent höher als zum Stichtag 30.09.2014.

Zur besseren Einordnung noch eine Zahl aus dem Jahr 2005: Damals lagen wir mit 99.994 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten noch knapp unter der 100.000er Marke.

In nur zehn Jahren wurden im Kreis auch dank der engagierten Arbeit unserer Wirtschaftsförderer rund um den WFG-Geschäftsführer Dr. Michael Dannebom fast 22.180 Arbeitsplätze neu geschaffen - mehr als Fröndenberg an Einwohnern zählt (21.601 EW: Stand 04-2016).

Sie sehen also: Der viel beschworene Strukturwandel - hier im Kreis Unna klappt er.

Mich freut auch, dass das für unseren Wirtschaftsstandort wichtige Vorhaben - die Halbierung der Jugendarbeitslosigkeit bis 2020 - trotz absehbar erschwelter Rahmenbedingungen Kurs hält.

Zur Erinnerung: 2013 hatten wir insgesamt 1.728 arbeitslose Jugendliche im Kreisgebiet. Die Planungen für 2015 sahen vor, diese Zahl im Jahresdurchschnitt auf 1.400 zu drücken. Tatsächlich liegt der Wert bei 1.344. Wir haben also unser Ziel mehr als erreicht. Ich bin jedoch unsicher, ob wir weiter so gut Kurs halten können.

Sie werden sich erinnern: Bei unserem letzten Treffen im November habe ich von dem Potenzial gesprochen, das die jungen, aus anderen Ländern zu uns kommenden Menschen bedeuten.

Dieses Potenzial muss aber natürlich erst einmal gehoben werden - z.B. durch die bereits erwähnte Vermittlung in die richtige Schule und eben auch in eine Ausbildung.

Von den zugewiesenen Flüchtlingen sind rund 25 Prozent, also etwa 930 im Alter zwischen 16 und 24 Jahren. Sie alle in unsere Initiativen einzubeziehen, ist eine große Herausforderung.

Wir können das schaffen, aber ich schließe nicht aus, dass wir zwischenzeitlich einen Durchhänger haben werden. Ich glaube jedoch, dass wir letztlich den Sprung zurück auf die Zielgerade schaffen.

### **Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit**

In den nächsten Monaten wollen wir uns deshalb um ein neues Vorhaben kümmern. Wir wollen im Ruhrgebiet „Modellregion zur Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit“ werden.

Ich habe es gerade erwähnt: Die Zahl der Arbeitslosen sinkt. Doch das darf nicht darüber hinweg täuschen, dass es auch bei uns Menschen und Familien gibt, in denen Arbeitslosigkeit eine feste Größe ist, die seit Jahren oder sogar seit Generationen wie selbstverständlich zum Leben dazugehört.

Im Moment nehmen die Kommunen viel Geld in die Hand, um die Kosten der Unterkunft für Bezieher von Arbeitslosengeld II zu bezahlen. Dieses Geld wird bei uns über die Kreisumlage immer mühevoll beschafft und ist dann immer letztlich einfach weg. Wir wollen hier eine Veränderung über einen sogenannten Passiv-Aktiv-Tausch erreichen.

Die Grundidee ist einfach: Alle Gelder, die ein Langzeitarbeitsloser vom Bund oder auch dem Kreis für den Lebensunterhalt und die Unterkunft erhält, kommen in einen Topf. Dieses Geld wird um den Betrag aufgestockt, der mit der Arbeit oder einem Zuschuss erwirtschaftet wird.

Zusammengenommen ergibt das einen Lohn, mit dem eine sozialversicherungspflichtige Stelle geschaffen werden kann.

Das heißt: Wir wollen Arbeit statt Arbeitslosigkeit bezahlen und dabei außerdem aus den Fehlern der alten AB-Maßnahmen lernen. Wir werden also nicht die Gießkanne nehmen, sondern klare Zielgruppen definieren.

Ich denke hier an langzeitarbeitslose Menschen ohne Schul- oder Berufsabschluss und an die mit vielfachen Problemen wie etwa gesundheitlichen Einschränkungen in Kombination mit einer Schulden- und/oder Suchtproblematik.

Nach entsprechender Schulung könnten sie beispielsweise Assistenzdienste bei Hol- und Bringdiensten, bei der Pflege von Grünanlagen, in den Sozialkaufhäusern, den Radstationen oder bei den Tafeln übernehmen.

Als Arbeitgeber gewinnen wollen wir die Bildungsträger und Wohlfahrtsverbände, aber auch die Privatwirtschaft. So denken wir über ein verbindliches Lizenzsystem nach, das z.B. neben dem Einsatz und der Betreuung auch die niederschwellige Qualifizierung der neuen Mitarbeiter regelt.

Bundesarbeits- und Sozialministerin Andrea Nahles hat bei einer Veranstaltung Anfang Mai in Essen deutlich gemacht, dass sie unserer Idee durchaus etwas abgewinnen kann. Wir wissen aber auch, dass der Bundesfinanzminister gerne den Daumen auf die ja durchaus kräftig sprudelnden Geldquellen halten möchte.

Ich erwarte aber von der Arbeits- und Sozialministerin - wie im Übrigen selbstverständlich auch von den Bundestagsabgeordneten des gesamten Ruhrgebiets -, dass sie die dicken Bretter im und rund um das Finanzministerium aufbohren.

Die Spitzen der Ruhrgebietsstädte und -kreise werden jedenfalls alles dafür tun, dass der Bund ein entsprechendes Programm auflegt, die notwendigen Mittel umverteilt und damit öffentliches Geld intelligent investiert.

Das erste Vorbereitungstreffen der Ruhrgebiets-kommunen ist für den kommenden Donnerstag (19.05.16) in Bochum terminiert. Für den Kreis wird Sozialdezernent Torsten Göpfert teilnehmen.

Der sozial-politische und gesamtgesellschaftliche Gewinn unserer Initiative ist aus meiner Sicht unbestreitbar. Denn die Etablierung eines sozialen Arbeitsmarktes öffnet bislang eher chancenlosen Menschen den Weg in den Arbeitsmarkt.

Wenn wir es richtig anstellen, wecken wir nicht nur in Familien mit verfestigter Arbeitslosigkeit wieder ein Bewusstsein für Arbeit und ihren letztlich ganz persönlichen Wert. Wir motivieren über das elterliche Vorbild die nächste Generation auch für Ausbildung, Arbeitswelt und selbst erarbeitetes Geld.

Selbst wenn es manche nicht wahrhaben wollen: Wir werden diese Menschen dringend brauchen, denn: „Im Kreis Unna werden die Arbeitskräfte knapp“. So titelte das IHK-Magazin „Ruhr Wirtschaft“ in seiner April-Ausgabe und veröffentlichte Zahlen von IT NRW - also den Statistikern des Landes.

Danach wird die Zahl der Erwerbspersonen von 2014 bis 2040 landesweit um 7,9 Prozent sinken; im Kreis Unna sogar um 20,7 Prozent. Das klingt ebenso erschreckend wie weit weg. Doch zwischen heute und 2040 liegt nur eine Generation.

### **Wirkungsorientierte Steuerung<sup>N</sup> - WOS<sup>N</sup>**

Soziale Strukturen zu verändern, ist nur ein Baustein zur Zukunftsfähigkeit der Region. Auch andere Bereiche müssen modernisiert, anders gedacht werden. Deshalb richtet sich die Kreisverwaltung in den nächsten Jahren in ihrer Gesamtheit neu aus und bereitet derzeit die Einführung der **Wirkungsorientierten Steuerung<sup>N</sup>** vor - das „N“ steht für Nachhaltigkeit auch bei der Finanzplanung.

Ein fester Boden dafür wurde in den letzten Jahren mit Prozessen wie etwa dem von mir initiierten Zukunftsdialog 2006/2007 oder auch der Nachhaltigkeitsstrategie für den Kreis Unna - formuliert in den Jahren 2012/2013 - vorbereitet.

Wir haben also bereits bewiesen, dass wir über den Tellerrand hinaus und über Kirchtürme hinweg denken und Visionen entwickeln können.

Mit WOS<sup>N</sup> bauen wir auf unseren Erfahrungen, unseren Erkenntnissen und dem Erreichten weiter auf.

WOS<sup>N</sup> ist ein Instrument, das wir mit der Aufstellung des Kreishaushaltes für 2017 erstmals in Teilbereichen als Planungsgrundlage einführen wollen. Mit der Wirkungsorientierten Steuerung<sup>N</sup> verknüpfen wir die Produkthaushalte mit strategischen Zielen und deren Kennzahlen.

Unterm Strich sollen so die Notwendigkeit, Passgenauigkeit, Sinnhaftigkeit und der Erfolg von geplanten Vorhaben messbar, überprüfbar und korrigierbar werden.

Ein bereits erprobtes Beispiel aus der Jugendhilfe:

Ziel: Weniger Heimunterbringungen | Reduzierung der Kosten

Weg: Finanzierung einer zusätzlichen Fachkraft

Methode: Ausbau der pädagogischen Präventionsarbeit

Messgröße: Kosten der vermiedenen Heimunterbringungen gegenüber Fachkraftkosten

Ergebnis: Investition in Fachkraft führt zu Minderaufwand bei den Heimunterbringen

Der Kreistag hat im September 2015 den Weg für WOS<sup>N</sup> frei gemacht und Leitplanken wie etwa eine wirtschaftsfreundliche Ausrichtung formuliert. Kreisdirektor und Kreiskämmerer Dr. Thomas Wilk ist seit Wochen mit den konkreten Vorbereitungen zur Einführung beschäftigt.

Gerade heute führt er übrigens in dieser Angelegenheit Gespräche im Landkreis Lörrach in Baden-Württemberg, wo WOS im Dezember 2009 beschlossen und seitdem im engen Schulterschluss von Verwaltung und Kreistag praktiziert wird.

Ein wichtiger Umsetzungsschritt - die erste Strategiekommision - wird derzeit bei mir im Hause inhaltlich vorbereitet. Sie ist für den 23. Juni terminiert und findet unter meiner Leitung statt.

Das Besondere daran ist, dass Politik und Verwaltung gemeinsam eine Gesamtstrategie vereinbaren und daraus heraus strategische Schwerpunkte für das Handeln der Kreisverwaltung entwickeln. Diese Schwerpunkte bilden in Zukunft die Basis für die Aufstellung und Ausführung des Kreishaushaltes.

In der Strategiekommision zusammenkommen werden aber nicht nur Vertreter der Politik und der Verwaltung. Auch die Geschäftsführer der Kreisgesellschaften, des Jobcenters, der Sprecher der Kämmerer im Kreis und der Personalrat der Kreisverwaltung werden hinzugezogen - denn wir wollen den gesamten Konzern Kreis Unna bewegen und dafür werden wir natürlich die Schubkraft all unserer Motoren nutzen.

Danach geht es mit den Vorbereitungen zur Aufstellung des Haushaltes für 2017 weiter. Ein erster Stichtag ist der 30. Juni. Bis dahin müssen die Fachbereiche, Fachdienste und Stabsstellen der Kreisverwaltung ihre Ansätze melden.

Wir haben in den nächsten Wochen und Monaten also viel vor. Packen wir's an.